

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

3.1.1881 (No. 2)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 3. Januar.

No. 2.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile für 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

§ Politische Wochenübersicht.

Beim Jahreswechsel dürfen wir uns dankerfüllten Herzens freuen, daß das Vaterland Seine Majestät den Kaiser wohlbehalten und in gewohnter Rüstigkeit und Frische des Körpers und Geistes Seines hohen Herrscheramtes walten sieht. Mit Gottes Gnade hat die Weisheit des Kaisers und Seiner Räte dem Deutschen Reiche die unschätzbare Wohlthat des Friedens erhalten, dabei aber doch die Macht und das Ansehen erhöht und gefördert, durch welche der deutsche Name im Rathe der Völker eine täglich einflußreicher sich gestaltende Stellung einnimmt.

Wie andere Behörden und politische Versammlungen haben auch der Bundesrath des Deutschen Reichs und der Landtag der preussischen Monarchie aus Anlaß der Weihnachts-Feiertage eine Pause in ihren Arbeiten und Beratungen eintreten lassen. Die wichtigen finanziellen Vorlagen, die dem Landtag in letzter Zeit gemacht wurden, namentlich das sogenannte Verwendungs-gesetz, lenken schon jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in den politischen Kreisen auf die bevorstehende Tagung des Reichstages, in welchem ja die Entscheidung über die Steuerfragen getroffen werden muß, von der auch das Schicksal des erwähnten Gesetzentwurfs abhängen wird.

In der österreichischen Diplomatie hat die plötzliche Entlassung des der Botschaft in Konstantinopel angehörigen Grafen Montgelas, eines Enkels des bekannten bayrischen Ministers in der Rheinbunds-Zeit, großes Aufsehen erregt. Man erinnert sich, daß der Graf schon vor Jahren, als er noch Botschaftssekretär in London war, auf eigene Faust Politik getrieben und hinter dem Rücken des Grafen Bunsen mit dem Grafen Derby Verhandlungen gepflogen hatte. Auch von Konstantinopel aus hat derselbe Diplomat, wie verlautet, selbständig zu handeln versucht und seine Verbindungen mit englischen Staatsmännern benutzt, um nach London Aktenstücke mitzutheilen, die nicht dazu bestimmt waren, dort bekannt zu werden. Man nimmt an, daß wie bei jener ersten Londoner, so auch jetzt wieder bei dieser Intrigue von Konstantinopel Abneigung gegen Deutschland dem Grafen seine Handlungsweise diktirt habe.

In Bern hat sich der neugewählte Bundespräsident Anderwert, der mit dem Beginne dieses Jahres sein Amt antreten sollte, selbst entleibt. Der durch schwere körperliche Leiden in einen Zustand der äußersten Reizbarkeit versetzte Mann, der sich der höchsten Achtung seiner Landsleute erfreute, soll durch nichtswürdige Hazerien einer pflichtvergessenen Presse, die ihn mit rohen Angriffen verfolgte, zu der unglücklichen That getrieben worden sein.

Wider Erwarten hat in Frankreich zwischen den beiden Häusern des Parlaments eine Verständigung über das Einnahmehudget stattgefunden, da sich im Senat die kaum erhoffte Mehrheit für das Amendement Brisson fand, welches die religiösen Ordensgemeinschaften zur Steuer heranzieht. Vor dem Schluß der Kammer-session ist auch noch, trotz heftigem Widerstand der Rechten, das Gesetz über den Schulzwang angenommen worden. Unmittelbar vor ihrem Auseinandergehen hat die Deputirten-kammer die ansehnliche Summe von 8 1/2 Millionen Fr. für den Bau einer Eisenbahn am Senegal von Dakar nach Saint-Louis und 1,700,000 Fr. für Legung eines

Telegraphenabels von Dakar nach Saint-Vincent bewilligt. Die Franzosen lassen sich weder durch theoretische Bedenken noch durch kleinliche finanzielle Berechnungen abhalten, für die Ausdehnung und Verstärkung ihrer Weltstellung Opfer zu bringen.

Die Engländer werden von allen Seiten beunruhigt. In der orientalischen Frage hat allem Anschein nach ihr Weizen abgeblüht; in Irland dauern die Unruhen fort, aus Afrika kommt eine Hubschiff um die andere. In Dublin wird der Prozeß gegen die Führer der Rebellion vor dem Geschworenengericht verhandelt; bei dem Terrorismus, den die Landliga ausübt, ist kaum zu erwarten, daß die Jury ihr Verdikt auf Grund der vorliegenden Thatsachen und unter Anwendung der Gesetze des Landes mit richterlicher Objektivität abgeben werde. Ganz unerwartet bedeutende Dimensionen nimmt der Aufstand der Boers in Transvaal gegen die englische Herrschaft an. Es ist ja wohl keine Frage, daß schließlich mit vieler Kraftanstrengung und großen Opfern England dieser Aufständischen Meister werden kann. Allein wenn schon jetzt viele Stimmen laut werden, welche die Einverleibung Transvaals für eben so ungerechtfertigt als unklug erklärten, so wird es bald auch an solchen nicht fehlen, die dagegen Verwahrung einlegen, daß man einen früher begangenen Fehler durch einen blutigen Krieg noch verschlimmere.

In Spanien sind die Cortes mit einer Thronrede eröffnet worden, welche namentlich die finanzielle Lage des Landes ernstlich in Erwägung zieht und im Interesse des Staatskredits Erhöhung der Einnahmen in Aussicht nimmt. Im Zusammenhang mit weittragenden politischen Erörterungen ist neuerdings mehrfach darauf hingewiesen worden, daß eine definitive Regelung der das Mittelmeer betreffenden Verhältnisse nicht ohne Mitwirkung Spaniens erfolgen könne. Die Thronrede des Königs Alfonso erklärt, daß die Regierung in Bezug auf die auswärtige Politik von keinem Ehrgeiz geleitet werde.

Der russische Finanzminister hat zu Neujahr eine sehr bedeutende Erhöhung der Einkommensteuer angeordnet, eine Maßregel, durch welche in erster Reihe und ohne Zweifel sehr empfindlich die deutsche Industrie betroffen wird. Die von Frankreich angeregte Idee eines Schiedsgerichts zur Entscheidung der türkisch-griechischen Streitfrage hat mit der von Deutschland beantragten Mobilisation bei allen Mächten Annahme gefunden. Dies ist amtlich in Konstantinopel und Athen den dortigen Regierungen eröffnet worden. Die Nachricht, daß hier wie dort das Schiedsgericht prinzipiell abgelehnt worden sei, bedarf noch der Bestätigung.

Deutschland.

Berlin, 1. Jan. In unterrichteten Kreisen behauptet man jetzt mit Bestimmtheit, Fürst Bismarck werde an allen Debatten des Abgeordnetenhauses persönlich Theil nehmen, welche unmittelbar seine Steuerpläne betreffen, d. h. also an den Erörterungen über den Steuererlaß und vor Allem über das Verwendungs-gesetz. Da man nun für die nächste Zeit im Abgeordnetenhause noch reichlich durch den Etat in Anspruch genommen ist, so darf man annehmen, daß mindestens die zweite Hälfte des Januar herankommt, bevor man sich dem Verwendungs-gesetz zu-

wenden kann, ein Zeitpunkt, bis zu welchem jedenfalls nach allen übereinstimmenden Berichten die Ankunft des Reichskanzlers in Berlin zu erwarten ist. — Der Bundesrath wird seine Arbeiten in der zweiten Januarwoche wieder aufnehmen. Auch hier wird man zunächst auf Fertigstellung des Etats bedacht sein; im Uebrigen sollen größere Arbeiten erst nach Beendigung der Ministerkonferenzen zu erwarten sein. Von den im letzten Reichstage unerledigt gebliebenen Vorlagen, welche noch einmal eingebracht werden, fehlt immer noch die Wehrsteuer; aber auch diese wird, wie man uns versichert, nicht ausbleiben. Die Einbringung verzögert sich äußerem Bernehmen nach durch technische Bedenken, welche noch in den Ausschüssen des Bundesraths zu erledigen sind. Wichtig ist es, daß die Meinungen über den Entwurf in militärischen Kreisen getheilt sind, doch ändert dieser Umstand nichts an der Absicht, ihn zu verwirklichen. — Bekanntlich steht an der Spitze der Immediatkommission, welche der Kaiser zur Prüfung bezw. Berichterstattung über das Magazingewehr bezw. zu anderweiten Vorschlägen über Neubewaffung der Infanterie berufen hat, der General der Infanterie v. Schwarzhoff, kommandirender General des 3. Armeecorps. Aus dem Umstande, daß dieser mit einem zweiten kommandirenden General in die Landesvertheidigungs-Kommission berufen worden ist, will man schließen, daß die Frage der Neubewaffung der Infanterie von der Landesvertheidigungs-Kommission erörtert werden soll. Ueber das Magazingewehr ist von der erstgedachten Kommission bereits ein Bericht an den Kaiser erstattet worden. Man glaubt, daß derselbe zu weiterem Befinden der Landesvertheidigungs-Kommission zugehen werde.

Verathet ein noch unter väterlicher Gewalt stehender minderjähriger unvermöglicher Sohn (Haussohn) wider den Willen des Vaters und erfolgt anstatt einer nachträglichen Genehmigung eine erfolgreiche Anfechtung der Gültigkeit der Ehe, so ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Oksfenats, vom 9. November d. J. der Vater für die Schulden, die der Sohn zum Unterhalte seiner Ehefrau eingegangen ist und nicht bezahlen kann, nicht haftbar. In demselben Erkenntniß hat das Reichsgericht auch ausgesprochen, daß der Vater, falls der Haussohn wider den väterlichen Willen das elterliche Haus verläßt und auch nicht nachträglich die Genehmigung des Vaters zur auswärtigen Verpflegung erhält, insoweit für die von dem Sohn zur Bestreitung seines Lebensunterhalts gemachten Schulden haftet, als ihm durch die auswärtige Befriedigung des Bedürfnisses des Sohnes eine Ersparniß in Höhe desjenigen Kostenbetrags erwächst, welchen er selbst zu Hause hätte aufwenden müssen.

Berlin, 1. Jan. Geheimrath Reuleaux schreibt in der „Nat.-Ztg.“ über die deutsche Abtheilung in der Ausstellung in Melbourne Folgendes:

Ich bin in der glücklichen Lage, sagen zu dürfen, daß Deutschland eine der ersten Stellen auf der Ausstellung einnimmt, daß unsere Abtheilung große, bedeutende Erfolge erzielt hat, daß Deutschland es verstanden hat, Fehler gut zu machen, zu zeigen, welcher gesunder Kern in seiner Industrie steckt, daß es verstanden hat, als ein ebenbürtiger, stellenweise als ein furchtbarer Nebenbuhler auf dem Kampfplatze der Industrie zu erscheinen. Unsere Erfolge sind fast auf allen Punkten der ganzen Linie sehr erfreulich und lassen der Hoffnung Raum, daß unsere Industrie sich eine hohe angesehene Stellung als vollen Besitz erworben und dann auch nicht mehr rauben lassen wird. Soll ich einige Glanzpunkte anführen, so sind es die Bildergalerie, die Unterrichtsaus-

Rafaella.

Novelle von Gustav zu Putlitz.
(Fortsetzung aus Nr. 1.)

Der Alte streckte die Hand aus, als wolle er Protest erheben, bejahte sich aber und sagte: „Du hast recht, Compagnon, dir gehört das erste Wort, aber mach' es kurz und gnädig, damit ich hernach auch zum Spruch komme.“

Er stand mit geknicktem Haupte wie ein armer Sünder da, aber wie ein schneidender, während das junge Mädchen sich in Position stellte und eine ernste Miene annahm: „Compagnon,“ fing es an, „du bist in letzter Zeit lächerlich faul und nachlässig geworden. Den halben Tag und die ganze Nacht bringst du beim Wein zu, und wenn ich auch nicht sagen will, daß du immer betrunken bist, so kann ich doch behaupten, daß deine Hand auffallend unsicher wird. Hast du nicht neulich dem heiligen Antonius von Padua die Nase, die im Modell so würdig da stand, bei der Ausföhrung so kurz gemeißelt, daß man sie kaum für eine Stumpfnase ausgeben konnte, und daß wir einen heiligen Dominikus aus ihm machen mußten, der schon eher ein plebejes Aussehen verträgt? Der Grabstein des lieben Battista, den der Schlag erpreß, gerührt haben muß, um uns einmal wieder eine Bestellung zu schaffen, sollte schon vor sechs Monaten fertig sein, und der Genius mit der Fadel wartet immer noch auf seine Beine. Battista aber, fürchte ich, wird, wenn sich Bamboni schließlich nicht seiner erbarmt, bis zum jüngsten Tage auf die Ehre eines Denkmals warten können.“

„Deshalb leichter wird ihm die Auferstehung werden!“ fiel der Alte ein.

„Schäme dich,“ fuhr das Mädchen fort, und schien nun wirklich böse zu werden, „solchen Spott über die Lippen zu bringen. Das Ende vom Liede wird sein, daß unser blühendes Geschäft sein Renommée, an dem du wahrlich sehr unschuldig bist, gänzlich verliert, und wir nicht mehr wissen werden, wovon wir leben

sollen. Ich muß dich also, als Chef des Geschäftes, ersuchen, daß du deine Arbeit wieder eifriger aufnimmst, das Nachschwärmen aufgibst und anstatt den Wein zu begahnen, den du unnützer Weise, zum Schaden deines Geschäftes und deiner Gesundheit, mit unwürdigen Beghgenossen verweilst, lieber daran denkst, die Schulden in dem Steinbruch zu tilgen; denn wir werden bald so weit sein, daß wir die Bestellungen, so spärlich sie auch kommen, nicht mehr annehmen vermögen!“ Sie drehte sich auf dem Absatz und ging an ihren Malstisch, um auf demselben eine nothdürftige Ordnung wieder herzustellen.

Der Vater hatte sie vollkommen ausreden lassen, wie ein Schulknaabe, der der Strafpredigt nichts zu erwidern weiß. Als sie fertig war, athmete er auf. Er hatte stärkeren Verweis erwartet. Aber ganz ohne Entschuldigun wollte er doch nicht bleiben, und schüchtern und stammelnd fing er an: „Was die Nase des heiligen Antonius von Padua betrifft, so gesteh du von einer ganz falschen künstlerischen Auffassung aus, Compagnon. Es war der einundsechzigste heilige Antonius, den ich in meiner Künstlerlaufbahn theils allein verfertigt, theils habe verfertigen helfen. Alle hatten gerade Nasen. Da es nun aber keines wahren Künstlers würdig ist, sich immer wieder selbst zu kopieren, ließ ich einmal meinem Genius freien Lauf und schuf einen neuen Typus dieses Heiligen, von dem ich freilich nicht läugnen will, daß er die Nase etwas fälschlich klein bekam. Nun hat aber selbstverständlich kein Mensch, der jetzt lebt, den Heiligen gefannt und kann behaupten, daß seine Nase ihm so oder so im Gesicht gestanden ist, er hätte also fälschlich bleiben können, wozu er gemeißelt war. Daß du aber die Nase für den Antonius nicht gut genug und für den Dominikus gerade ausreichend erklärtest, magst du bei diesem Heiligen verantworten, denn daran bin ich völlig unschuldig. Das ist die Hauptsache, denn was du sonst noch her vorbrachtest, ist lauter abgedroschener Kram und ziemlich wörtlich dasselbe, was mir dein Vorgänger im Geschäft, mein unverwundlicher Schwager Annibale, hundert Mal gesagt hat, und was du nur aufschnapptest wie der Fisch die Nüde. Ein so geschickter Chef, als du bist, sollte sich aber selbst etwas ausdenken, anstatt

mit fremden Stieren zu pflügen, und somit denke ich vollkommen gerechtfertigt an die Arbeit gehen zu können.“

„Wenn du dazu deinen guten Rock lausgezogen und den Arbeitsmittel angelegt haben wirst!“ warf die Tochter lachend hin.

„Darüber,“ sagte der Alte und schlug plötzlich in einen jovialen Ton um, „weil es Privatfachen sind, hat mir der Chef des Geschäftes keine Vorstellungen zu machen, und du erinnerst mich, daß nun die Reihe an mir ist, Rafaella. Komm einmal her, Kleine, der Vater hat der Tochter ein ernstes Wort zu sagen.“ „Dazu ist hier eigentlich nicht der Ort,“ erwiderte sie heiter, „denn Familienangelegenheiten werden oben in den Wohnzimmern besprochen; aber weil du dich so glänzend entschuldigst hast, und ich zuversichtlich hoffe, dasselbe thun zu können, will ich es einmal nicht so genau darauf ansehn und dich anhören, Väterchen.“

Sie sah ihm dabei so schalkhaft freundlich und so offen in die Augen, daß das einen strengeren Vater als diesen hätte entwerfen können. Meister Leone, wie wir ihn jetzt bei seinem Vornamen nennen wollen, hatte aber schon längst den Gedanken an eine Strafrede aufgegeben, seine Arbeitsblouise übergeworfen, seine kurze Tonpfeife geköpft und angezündet und nahm den Meißel zur Hand, um nun wirklich dem Genius für das Grab des lieben Battista auf die Beine zu helfen. „Wir können das eigentlich bei der Arbeit besprechen!“ sagte er und trat zu Rafaella's Tisch heran, die gerade dabei war, ein kleines Heiligenbild, das der Vater aus Ton geformt hatte, zu bemalen. „Wie allerliebste du das machst, Faella,“ fing er an, „die Züge haben Leben, und der blaue Mantel mit dem Goldbesatz ist prachtvoll. Du bist kein Talent, du bist ein Genie, Faellina.“

„Wah!“ sagte das Mädchen, „ich mache es gerade, wie ich es schon hundertmal gemacht habe, und ich glaube nicht, daß du davon reden wolltest! Ob ich Genie habe oder nicht, darauf kommt es auch gar nicht an, denn zum Anstreichen dieser Buppen brauche ich höchstens etwas Geschick, Uebung und Fleiß. Letzterer scheint aber nicht Jedermanns Sache.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nicht gestattet.

stellung, das sogenannte Kaiserzelt mit seinem kostbaren Inhalt von Juwelen, Edel- und Halbedelsteinen, Prachtgeräthen, Fein-eisenguß. „Siehst du, das ist des Deutschen Kaisers Zelt“, hörte ich einen Knaben belehren; „damit zieht er in den Krieg, und Alles, was du da siehst von Gold und Edelsteinen, das nimmt er Alles immer mit.“ Diese Barsvorbereitung ist ganz verbreitet in gewissen Klassen der Melbourne'schen Bevölkerung. Der Klavieraal, die Elberfelder Gesamtausstellung, welche unbestritten den ersten Rang in ihrem Genre auf der ganzen Aus-stellung einnimmt, die imposante Remscheider Gesamtausstel-lung, unsere Porzellanabtheilung, unsere Mechanikerabtheilung u. s. w. Details muß ich mir für künftig vorbehalten. Aber etwas muß ich hervorheben, was vielleicht das Beste und Schönste im Allgemeinen ist. Es ist, daß Deutschland ganz oder doch mit geringen Ausnahmen ganz es selbst ist, sich selbst gefunden hat, in seinem eigenen Stile schaffend auftritt. Während fast überall sonst die Jagd nach Fremdem, das Imitiren der Stilarbeiten wuchert und oft den schönsten Anlauf zu eigener Entwicklung mit Uebermacht durchbricht, haben wir fast an allen Punkten aus dem eigenen Ideenvorrath geschöpft, die eigene Phantasie be-fruchtend einwirken lassen, aus dem eigenen Wesen unseres Vol-kes heraus Formen und Gestalten geschaffen. Das ist der gute, zwar mühselige, aber zu hohen Zielen führende Weg, den unsere Industrie nun zu gehen entschlossen scheint. Hier wenigstens hat diese Art der Bewegung unserer Schausstellung einen Stempel aufgedrückt, der ihr sowohl ihren besten Reiz verleiht, als ihr — was so unendlich wichtig ist — unersagbare Achtung errungen hat. Die Verbindung der Kunst mit den Gewerben hat wirklich und wahrhaftig begonnen bei uns; sie trägt hier bereits Blüten; nicht nachlassen darf die Nation in ihren Anstrengungen, und sie wird auch herrliche Früchte tragen.

Weimar, 29. Dez. (Leipz. Ztg.) Der Landtag, welcher sich nach Feststellung des Staatsbudgets für die Finanzperiode 1881/83 vor dem Weihnachtsfest vertagt hat, wird am 10. Januar wieder zusammentreten, um noch eine größere Anzahl ihm zugegangener Gesetzesvorlagen zu erledigen, von denen ein Chauffeepolizei-Gesetz sowie die Gesetze über die Landes-Brandversicherungsanstalt, über das Feuerlöschwesen, die Staats-Kreditkasse u. s. w. besonders erwähnenswerth sind. — Den bei den groß-herzoglichen Amtsgerichten mit der Dienstaufsicht betrauten Amtsrichtern ist neuerdings durch höchste Verordnung das Dienstprädikat „Oberamtsrichter“ zur Unterscheidung von den übrigen Amtsrichtern beigelegt worden.

Sondershausen, 29. Dez. (Leipz. Ztg.) Durch ein am 23. d. M. publizirtes Gesetz wird der durch die vertragsmäßige Auslösung zur Zurückzahlung noch nicht eingezogene Theil der für den Kammer-Schuldentilgungs-Fonds im Betrage von 500,000 Thlr. aufgenommenen 4 1/2 Proz. Anleihe vom 1. Januar 1860 gekündigt und werden die zur Zurückzahlung erforderlichen Mittel durch Aufnahme einer 4 Proz. Anleihe für den Kammer-Schuldentilgungs-Fonds beschafft.

Mühlhausen, 31. Dez. Es hat sich hier in jüngster Zeit ein Verein zur Bekämpfung des Bettels gebildet, der ungefähr auf denselben Prinzipien beruht wie ein ähnlicher unlängst in Straßburg gegründeter, welcher hienieder denselben Zweck verfolgende Vereine anderer deutscher und schweizer Städte zum Muster genommen hat. — Jedes dem Verein beitretende Mit-glied verpflichtet sich zur Zahlung von 4 Mark jährlich, es erhält eine Anzahl mit der Nummer des Mitglieds versehene Karten und gibt den ihm ansprechenden Bettlern je eine davon, mit der Weisung, sich an das Bureau des Vereins zu wenden. Dort bekommt der Hilfsbedürftige die Hilfe, die für ihn angemessen erscheint, die indeß vorzugsweise in Verabreichung von Nahrungsmitteln besteht, indeß wird in einzelnen Fällen auch für Unter-kommen während einer Nacht gesorgt. Ist der sich Meldende Ortsangehöriger, so erkundigt sich das Bureau nach seinen Ver-hältnissen und sorgt dafür, daß wenn solches nöthig erscheint, ihm dauernde Hilfe durch eine der hier bestehenden Armenver-plegungs-Anstalten werde. Ist der Bettelnde ein Fremder, so wird Sorge getragen, daß er durch Vermittelung der Lokal-behörden an seinen Heimathsort zurückgeführt werde. Arbeits-fähigen Armen wird durch das Bureau womöglich Arbeit ange-wiesen werden. Dem Verein steht ein Komitee von 9 Mitgliedern vor, von denen alljährlich 1/3 neu gewählt werden, doch kann die Wahl auf die ausscheidenden Mitglieder fallen und Neuwahlen gehen nur von den Komitemitgliedern aus; diese sind bis jetzt lauter Ortsangehörige und werden es voraussichtlich auch wohl ferner bleiben, obgleich man als Mitglieder des Vereins auch die Eingewanderten zu gewinnen hofft. Bei einem Theil des Pu-blikums hat sich bereits rege Theilnahme für die Sache gezeigt, doch ist Weiteres erst abzuwarten.

Niederlande.

Das „Nt. Prov. en Sted. Dagbl.“ veröffentlicht in holländischer und englischer Sprache einen „Aufruf an das englische Volk“, worin es heißt:

„Mit tiefem Interesse haben wir, die unterzeichneten Bürger der Niederlande, von den letzten Ereignissen gehört, die das Volk von Transvaal betroffen haben — ein Volk, das seiner Abstammung nach unser eigenes Fleisch und Blut ist. Und wir können nicht länger mit den Gefühlen der Bitterkeit und des Verdrusses zurückhalten, die uns überkommen haben, als die frühere englische Regierung sich entschloß, das Volk von Transvaal seiner Unab-hängigkeit zu berauben und sein kleines Gebiet unter die Verwal-tung der britischen Krone zu stellen. Schon haben Viele unter Ihnen — vor Allem ihr gegenwärtiger Premierminister — ihre Stimme zu einem energischen Protest gegen die Einverleibung von Transvaal als eine gleichzeitig unpolitische und ungerechte Hand-lung erhoben. Das Volk von Transvaal huldigte lange Zeit — und gewiß nicht ohne Grund — der Hoffnung, daß das ihm zu-gefügte Unrecht wieder gut gemacht würde. Jetzt aber, da alle seine Erwartungen getäuscht worden sind, ist seine Geduld erschöpft, und in der Verzweiflung hat es zu den Waffen gegriffen. Diese Thatfache mögen wir beklagen, aber wir stehen nicht an, sie erklärlich zu finden. Ihre Ahnen sind auch die unsrigen, die Männer, welche achtzig schwere Jahre hindurch für ihre nationale Unabhängigkeit gekämpft haben. Warum also sollte in jenen Männern der tapfere Geist ihrer Vordäter erloschen sein? Ihr Briten, die ihr euch selbst ein freies Volk nennt, ihr müßt Mitgefühl haben für eine noch so kleine Nationalität, die von eurer machtvollen Regierung wohl zerschmettert oder über an-dere Länder zerstreut, aber niemals unterjocht werden kann. Mit diesen Gefühlen wenden wir uns an den Gerechtigkeits-sinn des englischen Volkes. Das Volk von England kann nicht die Schande über sich ergehen lassen, die unaussprechlich einem un-

gleichen und ungerechten Kampfe folgen würde — einem Kampfe gegen ein friedliches Volk, das nach nichts weiterem trachtet als den mit Mühe und Gefahren der Wildniß entronnenen Boden unter eigenen Gelehen bewohnen zu dürfen. Noch hegen wir die Hoffnung, daß dieser unser Aufruf an das englische Volk nicht ungehört verhallen wird. Wir glauben, daß die Stimme der öffentlichen Meinung der gegenwärtigen Regierung von England eine so starke Stütze leisten wird, daß Ihrer Majestät Minister eine Handlung der Ungerechtigkeit zurücknehmen können, die nach des Kabinet's eigenen liberalen Grundsätzen niemals hätte in's Auge gefaßt werden dürfen.“

Es folgen sechs kleingedruckte Spalten mit Unterschriften von Beamten, Universitätsprofessoren, Juristen, Ärzten, Kaufleuten, überhaupt Leuten aus allen höheren Lebens-stellungen.

Italien.

Röm, 31. Dez. Der König und die Königin nahmen heute die Neujahrs-Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegen. — Der „Diritto“ erklärt die Meldung auswärtiger Blätter, der Bey von Tunis habe das Protektorat Italiens nachgesucht, die italienische Regierung aber habe ablehnend geantwortet, für unbegründet.

Spanien.

Madrid, 30. Dez. In der Thronrede wird darauf hingewiesen, daß die Kriegsmarine vermehrt und die nationale Wehrtkraft gestärkt werden müsse; gleichzeitig wird aber auch die Nothwendigkeit betont, das Defizit einzuschränken, die dormaligen Verbindlichkeiten zu ver-ringern und die Hilfsquellen durch neue Abgaben zu ver-mehren, ohne daß dadurch der nationale Boden überlastet werde. Die den Inhabern spanischer Schuldtitel durch das Gesetz vom Juli 1876 zugestandene Erhöhung mache eine Vermehrung der Staatseinnahmen zur Nothwendig-keit. Angekündigt wird ein Gesetzentwurf betreffend die Bezahlung aller vor 1878 für Ruba kontrahirten Schulden und, wegen Abänderung des Differentialzolls von der Flagge.

Großbritannien.

London, 31. Dez. Tel. Dem heutigen Kabinet'srathe wohnten sämtliche Minister bei. „Pall Mall Gazette“ zu-folge würden von den Truppen in Irland wie bei der fernischen Bewegung neun mobile Kolonnen gebildet, welche das Land nach allen Richtungen durchstreifen sollen.

Dublin, 31. Dez. In dem Prozesse gegen Par-nell und Genossen beendigte der Generalprokurator sein Plaidoyer gegen die Angeklagten. Der amtliche Bericht-erfasser begann die Verlesung der stenographischen Be-richte über die von den Angeklagten bei mehreren mee-tings gehaltenen Reden.

Dublin, 1. Jan. (Tel.) Der Vizekönig verbot alle Landes-meetings für Samstag und Sonntag.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Dez. Gegen Berg's und Hörup's An-trag auf Aenderung der Eidesformel für die neuereitretenden Volksting-Männer in der Weise, daß die Worte „was mir theuer und heilig ist“ anstatt „bei Gott und seinem heiligen Worte“ treten, hatte, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ gemeldet wird, Boisen, einer der Führer der Moderaten, am 17. d. den Vorschlag gestellt, daß in Zu-kunft von solchen Personen, die weder einer christlichen noch einer jüdischen Gemeinde angehören oder erklären, daß sie den Glauben der Religionsgemeinschaft, welcher sie zugerechnet werden, nicht theilen, der Eid mit derselben Rechtsverbindlichkeit, wie der sonst gewöhnliche, und zwar ebenjowohl an anderen Stellen, wie im Reichstage, in die Worte gefaßt werde: „Ich schwöre“. Beide Vorschläge wurden am 20. in zwei langen Sitzungen besprochen, aber bei den schon stark gelichteten Reihen konnte keine Abstim-mung stattfinden. Im Ganzen zeigte sich mehr Neigung für Annahme der Boisen'schen, als der von Berg vorge-schlagenen Aushilfe, deren Worte: „bei Allem, was mir theuer und heilig ist“, allerlei, auch scherzhaften Den-tungen unterliegen. Der Justizminister Nellemann machte allerdings in einer trefflichen Rede geltend, daß weder die eine, noch die andere Formel der Forderung des Grund-gesetzes genüge, weil jeder Eid die Anrufung eines be-stimmten Gottes als Zeugen voraussetze, daß also für Freidenker ein Formular nur nach Aufhebung der hinsicht-lich des Eides gestellten Forderung des Grundgesetzes ge-funden werden könnte und daß solches wohl in einer „feierlichen Versicherung an Eides statt“ zu bestehen hätte; Hörup aber und Berg erwiderten, daß der Begriff des Eides in einer weiteren Bedeutung genommen werden könnte und daß die im Grundgesetze gewährte Religions-freiheit den Freidenkern auch insofern zu gute kommen müßte, daß sie zum Eide zugelassen würden. Die Fort-setzung dieser Berathung, bei welcher das Volksting sich in einer an frühere Zeiten erinnernden gehobenen Haltung zeigte, findet nach den Weihnachts-Ferien statt.

Es werden in diesen Tagen im Sundbe Proben mit dem im November von Frankreich angekommenen Torpedo-boote Nr. 5 unternommen, und zwar sowohl Maschinen- und Geschwindigkeitsproben, wie Versuche mit dem Torpedo-apparat. Zum Vergleich wird das Torpedoboot Nr. 6 verwendet. Die Proben werden vom Chef der zweiten Abtheilung des See-Minencorps, Kapitän Jöhnke, un-ternommen. Ältere Torpedoboote der Flotte assistiren dabei.

Die von einem Kreise hiesiger Kaufleute zur Untersuchung der Handelsverhältnisse Sibiriens und der Möglichkeit, von Dänemark aus Handel dahin zu treiben, ausgesandten Männer Grossit Hage und Kammerjunker Tegner haben jetzt einen gedruckten Bericht unter dem Titel: „Ueber die Bedingungen des Handelsverkehrs mit dem weislichen Sibirien“ abgegeben. Sie rathen zu kleinen Anfängen, Einfuhr einer oder zweier der Ladungen, für welche im letzten Sommer die Erlaubniß der russischen Regierung erwor-ben ward, indeß die Ausfuhr sibirischer Erzeugnisse nach Däne-mark von großem Umfange sein könnte. Ein Vertreter des Ver-eins müßte sich mit anderen sachverständigen Männern dauern

in Sibirien aufhalten, um die Verhältnisse zu studiren und den Einkauf der Produkte zu besorgen, die im nächsten Sommer aus-geführt werden sollen. Die Verfasser rathen, die Sache im Verein mit Schweden und Norwegen zu unternehmen, welche schon Theilnahme dafür gezeigt haben. Auf Grund der vom Stats-rath Tietgen gegebenen Anregung und nach einem längeren Vor-trage desselben hat sich nun vorgestern in einer Börsenverlammlung eine „dänisch-sibirische Handels-gesellschaft“ mit einem Aktienkapitale von 600,000 Kr. gebildet. Der einseitige Vorstand besteht Statsrath Tietgen, den Großhändlern Frische, C. Hage, Chr. Holm und dem Kammerjunker Tegner. Es handelt sich hauptsächlich um das Fahren durch das Karische Meer und die Bucht am Ob, wozu wegen des Eisess hölzernen Schiffe statt eiserner, starke Maschinen und besonders tüchtige Matrosen empfoh-len werden.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Dez. (Tel.) Der „Agence Russe“ zufolge sind die Verhandlungen mit dem chinesischen Ge-sandten Tseng beendet; die Entscheidung der chinesischen Regierung werde erwartet.

St. Petersburg, 31. Dez. (Tel.) Auch das „Journal de St. Petersburg“ glaubt konstatiren zu können, daß die Verhandlungen mit Marquis Tseng beendet seien und nunmehr die Entscheidung der chinesischen Regierung ab-gewartet werde; das Journal fügt hinzu: wir hoffen, daß keine weiteren Schwierigkeiten von unsern Nachbarn erhoben und zwischen beiden Reichen Vertrauen und Freundschaft in kurzem wieder hergestellt werden. — Dasselbe Blatt erfährt ferner: die Pforte stehe den von britischen Blättern gemeldeten massenhaften Transpor-tationen bulgarischer Familien von Macedonien nach Klein-asien nicht gleichgiltig gegenüber, schiebe aber die Verant-wortung für diese Ausbreitungen den lokalen Behörden zu; letzteren seien strenge Instruktionen wegen Reparatur des Nebels oder Vermeidung desselben zugegangen.

Orient.

Wien, 31. Dez. (Tel.) Eine Meldung der „Politischen Korresp.“ aus Athen präzisirt die Antwort des griechi-schen Kabinet's auf die Note der Pforte vom 14. d. da-hin, daß dieselbe den Vorschlag zu direkten Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland zwar nicht zurück-weise, aber betone, daß die Voraussetzung derartiger Ver-handlungen die Anerkennung der Berliner Konferenzbe-schlüsse sei; sobald diese Anerkennung türkischer Seits er-folge, sei das griechische Kabinet bereit, über die Einzel-heiten der Abtretung und Befestigung direkt zu verhandeln.

Bukarest, 31. Dez. (Tel.) Die Deputirtenkammer ge-nehmigte den Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Italien. Der Senat gab seine Zustimmung zur Aufhebung des Zuschlags von 15 Proz. auf Eisenbahn-Fahrtarten.

Sofia, 30. Dez. Die Session der Nationalversammlung ist heute vom Fürsten feierlich mit einer Rede ge-schlossen worden, in welcher er darauf hinwies, daß die von der Versammlung angenommenen Gesetze feste Unter-lagen für die Entwicklung des Landes seien, und die Ent-scheidung in der Eisenbahn-Frage als einen Schritt be-zeichnete, der voll segensreicher Erfolge für das Fürstenthum sein werde. — Jantow ist zurückgetreten. An seiner Stelle hat der bisherige Unterrichtsminister Stavefow das Ministerium des Innern und an dessen Stelle Serafow das Unterrichtsministerium übernommen.

London, 31. Dez. (Tel.) Der Vorstand der Stadtverwaltung von Athen telegraphirte an den Lord-mayor Folgendes: In dem Augenblicke, wo ganz Griechen-land unter Waffen steht, haben wir die freudige Nachricht zu vernehmen, daß die Statue der siegreichen Minerva, das Meisterwerk des Phidias, vollständig wieder aufgefunden ist.

Athen, 1. Jan. (Tel.) Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Anleihe von 120 Millionen auch in zweiter Lesung angenommen. Im Verlaufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Kumunduros, das Ka-binet werde muthig die Interessen des Landes und die Ehre der Nation vertheidigen.

Konstantinopel, 31. Dez. (Tel.) Ein Rundschreiben der Pforte an ihre Vertreter im Auslande lehnt das Schiedsgericht ab, ohne irgend einen anderen Vorschlag in Aussicht zu stellen.

Afrika.

London, 31. Dez. (Tel.) Eine amtliche Depesche aus Pietermaritzburg vom 30. d. meldet gerüchtweise, die Boers hätten Pretoria okkupirt, die britischen Truppen seien nach dem Fort retirirt.

Nordamerika.

New-York, 18. Dez. Das Exekutivkomitee der im Jahre 1883 zu New-York abzuhaltenden Welt-Ausstellung hat am Mittwoch auf Antrag des Finanzausschusses beschloffen, ein Komitee zu ernennen, welches sich mit der Handels-kammer, Fonds-, Produkten- und Baumwollbörse sowie anderen ähnlichen Körperschaften in Verbindung setzen soll, um gemeinschaftlich mit diesen geeignete Schritte für die Aufbringung des nöthigen Kapitals zu treffen. — Ueber die Bildung einer Nicaraguakanal-Gesellschaft liegen jetzt weitere Einzelheiten vor. Hiernach gehen Leute, wie Admiral Annen, General Beale (der vormalige Gesandte in Oesterreich), U. S. Grant, Wm. Garrison und andere Geschäftsmänner ernstlich mit der Absicht um, auf Grund der im vorigen Frühjahr von der Regierung von Nicaragua ertheilten Konzession einen Kanal auf dieser Strecke zu erbauen, und wollen jetzt alle Anstrengungen zur Auf-bringung des Geldes machen. General Grant wird als Präsident der zu gründenden Gesellschaft genannt, doch soll er neulich seinen Freunden die schriftliche Mittheilung gemacht haben, daß er es schwierig finde, Geld für den Nicaraguakanal aufzubringen, und zwar wegen des Wider-standes der Panamabahn und anderer hierbei interessirter

Eisenbahnen. Im Allgemeinen erregt dieses Projekt wenig Interesse, da das hierbei in Betracht kommende kostspielige und langwierige Schleusensystem als unpraktisch hingestellt wird. — Dieser Tage hat wiederum ein Ausbruch des Vulkans Mount Baker im Territorium Washington stattgefunden.

New-York, 28. Dez. Der heftige Schneesturm aus dem Nordosten, der gestern an der Küste des Atlantischen Ozeans wüthete, hat jetzt nachgelassen. — Einem ungefähren Ueberschlage zufolge sind im Laufe dieses Jahres 320,000 Einwanderer in New-York angekommen.

Südamerika.

Panama, 6. Dez. Vom südamerikanischen Kriegsschauplatz meldet man: Am 19. November erschienen 14 chilenische Kriegsschiffe und 4 Transportschiffe auf der Höhe von Pisco. Die gelandeten Truppen nahmen, nachdem eine Aufforderung zur Uebergabe von der Besatzung abgelehnt worden war, den Platz mit stürmender Hand. Die chilenischen Streitkräfte waren bei diesem Treffen 10,000 Mann stark, während die peruanische Besatzung aus 1200 Mann bestand haben soll. Die Blockade des Hafens von Ancon ist für einige Wochen aufgehoben worden und viele Leute haben diese Gelegenheit benutzt, um Lima zu verlassen.

In der Friedenskonferenz zu Arica wurden von Chile folgende Bedingungen unterbreitet: 1. Peru und Bolivien treten an Chile das Gebiet südlich vom Camaronesthal und westlich von der Linie der Andean-Cordillera, welche Peru und Bolivien von einander trennt, bis zum Thale des Chacarilla und im Westen auch eine Linie ab, die, von diesem Punkte aus verlängert, die argentinische Grenze berührt und den Ascotansee in der Mitte durchschneidet würde; 2. Peru und Bolivien zahlen Chile gemeinschaftlich die Summe von 20,000,000 Doll., davon 4 Mill. in baarem Gelde; 3. das Eigentum, dessen chilenische Bürger in Peru und Bolivien beraubt worden, wird zurückerstattet; 4. Rückgabe des Transportdampfers „Rimac“; 5. Aufhebung des zwischen Peru und Bolivia im Jahre 1873 geschlossenen geheimen Vertrages und zu gleicher Zeit Annulirung der Schritte, die gethan worden, um eine Konföderation zwischen den zwei Nationen zu Stande zu bringen; 6. Chile behält die von chilenischen Truppen besetzten Gebiete Moquegua, Tacna und Arica so lange, bis die vorerwähnten Verbindlichkeiten erfüllt worden; 7. Peru verpflichtet sich, den Hafen von Arica nicht zu besetzen wenn er ihm zurückerstattet worden, noch zu irgend einer andern Zeit, und macht sich verbindlich, daß er in Zukunft ausschließlich ein Handelshafen sein soll. Eine kurze Erörterung folgte, dann machte man den Gegenvorschlag, die ganze Frage in die Hände der Vereinigten Staaten als Schiedsrichter zu legen. Dies schlugen die Chilenen rund ab, weil es jetzt zu spät sei, nachdem Peru und Bolivien diese Politik nicht angenommen hätten, als sie ihnen vor dem Beginn des Krieges vorgeschlagen worden sei.

Australien.

Die Eingeborenen der Palau-Inseln haben einen englischen Schooner geplündert. Von Hongkong ist ein Kriegsschiff zu ihrer Befreiung abgesandt worden.

Badische Chronik.

× **Karlsruhe**, 1. Jan. Indem wir den „Blättern des Bad. Frauenvereins“ die nachfolgende Mitteilung entnehmen, möchten wir die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf dieses Blatt wenden. Es läßt sich unter sorgfältiger Leitung angelegen sein, über die Aufgaben der Frauenthätigkeit nach den zwei Hauptrichtungen: die leibliche Noth der Armen und Kranken zu lindern und die Stellung des weiblichen Geschlechts durch bessere Bildung und selbständige Erwerbsbefähigung zu heben, eingehende Mittheilungen zu bringen. Wie der Bad. Frauenverein diese Aufgaben mit wachsenden Kräften fördert und schon eine namhafte Reihe von Früchten dieser Thätigkeit zu verzeichnen hat, davon legen diese schon im fünften Jahre erscheinenden Blätter Zeugnis ab; sie bieten aber auch vielen Stoff zur Anregung, indem sie eifrig bemüht sind, Bericht zu erstatten über Alles, was in den weitverzweigten Kreisen der Frauenthätigkeit auch anderwärts angestrebt, versucht und geleistet wird.

Das **Lehrerinnenseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift zu Karlsruhe**. Es dürfte unsern Lesern bekannt sein, daß die von Fräulein Fanny Trier und Herrn Archivar Dr. Dies im Jahr 1873 gegründete und bis 1878 geleitete frühere Centralanstalt für Lehrerinnen in Folge der Eingabe eines bis dahin erparten Betrages von 25,700 M. an Wertpapieren und den nöthigen Einrichtungsgegenständen mit Genehmigung des Großh. Staatsministeriums unter dem Namen Prinzessin-Wilhelm-Stift zu einer öffentlichen (Stiftungs-) Anstalt mit dem Zwecke, Lehrerinnen auszubilden, umgestaltet wurde.

An der Spitze der Anstalt blieben die beiden oben genannten Gründer derselben. Mit der Leitung der ökonomischen Angelegenheiten wurde ein Verwaltungsrath unter dem Ehrenpräsidentium Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm betraut. Das Lehrpersonal wurde entsprechend verstärkt; dasselbe besteht z. Zt. aus 14 Lehrern und Lehrerinnen. Die Anstalt erhielt zugleich das Recht, die staatliche Lehrerinnenprüfung unter Vorsitz eines Regierungskommissärs durch ihr Lehrpersonal abzuhalten. Die Zahl der Zöglinge der Anstalt, welche bei der Eröffnung derselben 26 betragen und sich bis zum Zeitpunkte der Umwandlung in eine öffentliche bis zu 60 erhoben hatte, ist bisher noch bis zu 70 (40 Internen und 30 Stadtschülerinnen) angestiegen; eine größere Anzahl aufzunehmen, gestatten die Räumlichkeiten nicht. Durch die Munificenz Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und der erlauchten Eheprinzeßin, durch die Theilnahme von Behörden, Stiftungen u. s. w. ist es gelungen, in jedem der letzten 2 Jahre 11,000 M. an Stipendien für die Zöglinge der Anstalt zu erlangen.

Ueber die Erfolge der Anstalt freuen wir uns in doppelter Beziehung Günstiges berichten zu können, einmal der Sache an sich wegen, und dann aus dem begrifflichen Interesse an dem Gelingen einer Anstalt, bei deren Gründung der Badische Frauenverein mit zu Gewatter gestanden und mit der er bis zu ihre

Umwandlung zu einer öffentlichen Anstalt in organischer Verbindung stand.

Im Laufe des Monats September 1879 fand die erste Staatsprüfung nach dem neuen Modus statt; 18 Kandidatinnen wurden zu derselben zugelassen und Alle für befähigt erklärt; fast Alle haben sofort geeignete Stellen gefunden, theils in Schulen des Landes, theils im Auslande als Lehrerinnen oder Erzieherinnen.

Auf die zweite im Monat September d. J. stattgehabte Prüfung, an welcher 27 Kandidatinnen Theil nahmen, erhielten von der Oberprüfungsbehörde 23 die Berechtigung zur Unterrichtsbetheiligung an höheren Mädchenschulen, 2 die Berechtigung für erweiterte Volksschulen, 2 die für Volksschulen. In dem Prüfungsbescheide wurde von Großh. Oberschulrath die Gemüthlichkeit und Anerkennung dieser Behörde darüber ausgesprochen, daß nach dem Berichte des Prüfungskommissärs bei allen Kandidatinnen in Kenntnissen und methodischer Fertigkeit eine gute, zum Theil vorzügliche Vorbildung zu Tage getreten sei, und dem Lehrpersonal die Anerkennung der Oberschulbehörde zu erkennen gegeben.

Unter den Anstalten in Süddeutschland, die den gleichen Zweck verfolgen, nimmt das Prinzessin-Wilhelm-Stift, was die Anzahl der Zöglinge betrifft, die erste Stelle ein.

× **Karlsruhe**, 1. Jan. Die Broddpreise und die Fleischpreise betragen nach den Bekanntmachungen der Genossenschaften der hiesigen Bäcker und Metzger vom 1. Januar 1881 ab: 100 Gramm Wecke (ein Paar) kostet 6 Pf., 2 Pfund Halbweißbrot 38 Pf., 3 Pfund Schwarzbrot erste Sorte 44 Pf., zweite Sorte 36 Pf., — Ochsenfleisch 3 Pfund 68 Pf., Schmalz 52 Pf., Kalbfleisch 40 und 48 Pf., Schweinefleisch 68 Pf., Hammelfleisch 70 Pf. (Sämmtliche Preise sind unverändert die gleichen geblieben wie in der zweiten Hälfte des December 1880.)

Bei der städtischen Sparkasse sind die zur Abstemplung übergebenen Sparbüchlein vom 3. d. M. an wieder abzuholen. — Der Verforgungsanstalt sind die Sparbüchlein zur Kontrolle einzureichen. — Im städtischen Bierordtsbad werden vom 5. an wieder Dampf- und heiße Luftbäder abgegeben. — Durch Frau Oberlieutenant von Stengel Ww. dahier wurde dem Bad. Frauenverein die reiche Gabe von 1000 Mark von Herrn Bankier Richter und dessen Gemahlin Therese geb. Freiin von Stengel in Berlin gespendet.

In **Bruchsal** hat sich eine „Handelsgenossenschaft“ konstituiert. Die selbständige Existenz derselben neben der Karlsruher Handelskammer, mit welcher die Bruchsaler Handelskammer nunmehr verschmolzen ist, dürfte vorzugsweise den Zweck haben, die lokalen Interessen der Geschäftswelt daselbst zu vertreten.

× **Mosbach**, 29. Dez. Von der Württembergischen Grenze wird berichtet: In der Stadt Heilbronn und in sämtlichen Landgemeinden dieses Oberamtes soll nunmehr das bisher übliche Geldgeschenk an bedürftige Zureisende nicht mehr verabsolgt werden. An dessen Stelle treten Anweisungen (Marken) auf Verpflegung, und zwar besteht dieselbe als Lagerverpflegung in Suppe mit Brod, als Nachtopfverpflegung in Abendsuppe mit Brod, Nachtopfverpflegung in der Morgen- und Abendmahlzeit, welche bekanntlich den Häuserbettel zu beseitigen und das ausgeartete Bagantenthum einzudämmen bezwecken, sollen soweit sie nicht durch freiwillige Beiträge gedeckt werden können, von den öffentlichen Kassen der resp. Gemeinden getragen werden. Plakate an den Ortsthüren und in Wirtshäusern machen den Zureisenden die Einrichtung bekannt, verbieten gleichzeitig das Betteln und das Umhauern nach Arbeit, welche letztere künftig an den Stellen nachgewiesen werden wird, die die Verpflegungsmarken abgeben. Selbstverständlich erhalten nur solche Zureisende Ortsgeschenke, welche sich im Besitze ordentlicher Legitimationspapiere befinden und wirklich mittellos sind; außerdem gilt die Regel, daß eine wiederholte Abgabe des Geschenkes vor Umflus von drei Monaten nicht stattfindet, weshalb Kontrolllisten geführt werden sollen.

In **Oberburten** fand am 28. d. M. unter dem Vorsitze des Hrn. Oberamtmanns Dietz die alljährliche Versammlung der Mitglieder des Sonderauschusses für die Armenpflege in der Kreisreise Mosbach statt, zu welcher je ein Mitglied der Bezirksräthe, sowie die Herren Amtsvorstände des Kreises geladen waren. Der Austausch der Erfahrungen auf diesem für die Verbesserung unserer sozialen Zustände so wichtigen Gebiete ergab wieder deutlich, daß die hier vom Kreis freiwillig ergriffene Thätigkeit auf sicherem Boden steht und nach und nach eine Entwicklung genommen hat, die in ihren Resultaten eine ganz befriedigende genannt werden kann. Der Zweck der Einrichtung ist, die Gemeinden, denen ja die Sorge für die Unterstützung und Erziehung der ortsarmen Kinder gesetzlich allein obliegt, in dieser für sie oft mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpften Aufgabe zu unterstützen, diese armen Kinder innerhalb des Gesellschaftskreises, in dem sie sich bewegen, zu tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Man sucht das Ziel zu erreichen durch Zusammenwirken aller dabei Beteiligten, der Armenräthe, Bezirksräthe, Mitglieder des Sonderauschusses mit den Herren Bezirksbeamten, Geistlichen und Lehrern, deren Mithilfe dabei stets dankbar erkannt wird. Allerdings fehlt auch die Schattenseite nicht und wird den damit Beauftragten die Unterbringung der Kinder bei tüchtigen Pflegeeltern oft nicht leicht gemacht. Ein Blick auf das Ganze, was erreicht wird, gibt dann neuen Muth und im Zweifelsfall zeigt die Erwägung den richtigen Weg, daß die Kinder den Lebensverhältnissen, in denen sie geboren, nicht entrückt werden, sondern so gehalten werden sollen, wie sie ihre eigenen Eltern gehalten haben würden, wenn sie noch am Leben und im Stande gewesen wären, die Fürsorge selbst zu übernehmen. Es sind über 600 arme Kinder, darunter gegen 40 Landarme, zu deren Erziehung der Kreis jetzt die Hälfte beiträgt und der hierzu erforderliche Aufwand beträgt 21,000 M., allerdings eine beträchtliche Summe, aber doch ist der Aufwand von den Vertretern des Kreises stets willig genehmigt worden, in der richtigen Ueberzeugung, daß das hierzu verwendete Geld ein gut angelegtes ist.

× **Brandfälle**. In **Sinsheim** ist am 30. Dez. die Lohmühle des R. Reiniß mit beträchtlichen Vorräthen abgebrannt. In **Emmingen** a B G g brannten am 29. Dez. das Wohn- und Detonomiegebäude des Simon Schmidt und der Wittwe Keller ab.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein **Alte Bismarck's**). Die „Jener Sta.“ bringt unterm 24. die nachstehende historische Reminiscenz: „Heutzutage ist der Name „Bismarck“ in Jedes Munde, und man wird in unserer Stadt vergeblich Jemand suchen, dem derselbe unbekannt wäre. Vor 300 Jahren freilich war das anders; zu jener Zeit gab es zwar auch schon „Bismarcke“, aber ihr Name drang doch wohl nur selten über die Grenzen der Mark, ihrer Heimath, hinaus. Und doch hatte schon damals der Name „Bismarck“ einen guten Klang in unserer Stadt; wenn auch den Umständen entsprechend nicht in den breiten Schichten der Bürgerschaft, sondern in dem engeren Kreise des Magistrats und der Rathsherren. Es hatte nämlich kurz vor Beginn des dreißig-

jährigen Krieges ein Herr „Valentin v. Bismarck auf Schönhausen in der Mark“ unserer Stadt ein Kapital von 1000 Thlr. geborgt, welches der Rath im Jahre 1615 wieder zurückzahlte.

— (Die **Bernsteingewinnung an der Ostsee**). Nach der „D. Znd.-Ztg.“ wurden im Jahre 1879 an der Ostseeküste, zwischen Balminen und Schwarzort etwa 2800 Ctr. Bernstein gewonnen. Davon lieferte das Bergwerk in Balminen 1550 Ctr. und die Dampfbagerei bei Schwarzort 1100 Ctr., während 280 Ctr. durch Schöpfen mit Netzen, durch Stechen und Auflesen gewonnen wurden. Die Zahl der Familien, welche durch die Bernsteingewinnung ihren Lebensunterhalt finden, beläuft sich auf ca. 1000 mit etwa 3000 Köpfen.

— Aus **Barz** geht der „Elsaß-Lothr. Zeitung“ nachfolgende interessante Korrespondenz zu: Das schöne Gedicht von Hebel „Der Wächterruf“, dessen Strophen immer mit den Worten: „Hörst, was ich euch will sagen! Die Glock hat ... geschlagen“, ist gewiß keine Fabel, sondern beruht auf geschichtlichen Thatsachen. Der beste Beweis hiervon ist, daß im Elsaß sich noch eine Stadt befindet, welche, den Traditionen und Sitten ihrer Väter gemäß, den Wächterruf, als zur Nachtpolizei gehörend, bis auf den heutigen Tag in seiner ursprünglichen Weise beibehalten hat. Es ist dies die am Fuße der Vogesen, am Eingange des Kirnedertales so reizend gelegene Stadt Barz. Wer in den Nachtstunden ihre Gassen durchwandelt, der begegnet zuweilen einem Manne mit der modernen Polizeimitze, in der Hand eine mittelalterliche Hellebarte, in der anderen Hand eine Laterne tragend. An allen Straßenecken bleibt er stehen und singt sein sogenanntes „Wächterlied“. Dieses lautet um 10 Uhr Abends wie folgt:

„Hörst, ihr Bürger, ich thu' euch kund,
Es ist um die zehnte Stund'.
Nehmet Feuer und Licht in Acht;
Gott geb euch Allen eine gute Nacht.“

Um Mitternacht singt er wieder, und zwar ganz kurz:

„Hörst, ihr Bürger, ich thu' euch kund,
Es ist um die zwölfte Stund.“

Um 4 Uhr Morgens verkündet er:

„Hörst, ihr Bürger, ich thu' euch kund,
Es ist um die vierte Stund'.
Der Morgenstern am Himmel schwebt,
Und wer den neuen Tag erlebt,
Der danke Gott, dem Herrn.“

Im Sommer, wenn die Nächte kurz sind, wird diese letzte Strophe um 3 Uhr gesungen. In der Schreckenszeit, während der großen französischen Revolution, sollte einmal das Absingen des „Wächterliedes“ dem pflichttreuen Wächter verhängnißvoll werden. Dies ging so zu. Der öffentliche Ankläger beim Revolutionskomitee, Eulogius Schneider, dessen Name im Elsaß eine schreckliche Berühmtheit erlangt hatte, beehrte auch die Stadt Barz zu wiederholten Malen mit seiner unlauteeren Gegenwart. Eines Tages langte er auch wieder mit seinem Wordinstrumente, der Guillotine, hier an. Es war gerade zu jener Zeit, wo der Name Gottes von der fanatischen Revolutionspartei weniger als heilig gehalten wurde und die Göttin der Vernunft das höchste Wesen ersetzen sollte. In der Nacht hörte er beim Wächterruf den Namen Gottes aussprechen. Sofort ließ er den Nachtwächter vor sich bringen und bedeutete ihm, daß er am folgenden Tage guillotiniert werde, da er den Geseßen der Republik zum Troste einen Gott anrufe, den dieselbe nicht anerkenne. Nur durch die Vermittelung der Gemeindebehörde wurde der Verhaftete wieder freigelassen.

— Die **Eigenthümlichkeit der Jahreszahl 1881**, daß sie gleichviel von welcher Seite gelesen, und auch auf den Kopf gestellt, immer gleichwertig bleibt, ist eine sehr seltene und kommt erst wieder bei der Jahreszahl 1991 vor. — Diese Jahreszahl besitzt aber noch andere Eigenthümlichkeiten, welche uns berechnen können, sie das Jahr „9“ zu nennen. Man erhält nämlich zunächst durch Addition 1 + 8 = 9, 8 + 1 = 9; 1 + 8 + 8 + 1 = 18, d. i. 1 + 8 = 9, während 17 ein Produkt von 2 x 9 ist. 18 + 81 = 99 (abermals die Zahl 9 zwei Mal). Subtrahirt man 81 — 18, so erhält man 63; beide Ziffern geben abdrift 9, das Produkt besteht ebenfalls aus zwei Faktoren, von denen der eine 9 ist, nämlich 7 x 9. Dividirt man 81 mit 18, so ist der Quotient 4 und der Rest 9. Eine fast gleiche Zahlenmerkwürdigkeit hinsichtlich der 9 bot das Jahr 1863. Hier kam noch hinzu, daß die Multiplikation der vier Zahlen 1 x 8 x 6 x 3 144 ergibt, deren drei Ziffern abdrift wieder 9 ergeben, und theilt man 1863 mit 9, so erhält man 207, deren drei Ziffern ebenfalls 9 geben.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

1. Januar, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. 0 ^m u. d. Meerespiegel reb.	Wind.	Wetter.	Temperatur 0 ^m = 4 ^m F.
Mullaghamore	767	WSW	bedeckt	+ 8° C.
Aberdeen	761	SW leif. Zug	bedeckt	+ 4
Christiansund	754	WSW	bedeckt	+ 1
Kopenhagen	763	W leif	heiter	0
Stockholm	755	WSW stark	bedeckt	- 1
Naparranda	750	W leif	bedeckt	- 7
Petersburg		fehlt		
Moskau	758	WSW leif. Z.	bedeckt	+ 1
Corf. Queenstown	771	WSW leif	bedeckt	
Brest	775	WSW leif. Z.	bedeckt	+ 8
Helder	767	WSW leif. Z.	halb bed.	+ 4
Sylt	765	still	heiter	- 1
Hamburg	765	schwach	bedeckt	0
Swinemünde	765	WSW leif	wolkenlos	- 1
Neufahrwasser		fehlt		
Memel	761	W frisch	halb bed.	- 2
Paris		fehlt		
Münster	767	WSW leif. Z.	bedeckt	0
Karlsruhe	771	SW schwach	bedeckt	+ 1
Wiesbaden	770	WSW leif. Z.	wolkig	+ 0
München	777	W frisch	bedeckt	0
Leipzig	768	WSW leif. Z.	bedeckt	- 1
Berlin	766	W leif. Zug	bedeckt	- 1
Wien	766	W schwach	bedeckt	+ 3
Breslau	766	WSW leif	bedeckt	0
Ne b'Air		fehlt		
Nizza		fehlt		
Triest	763	ENE schwach	wolkenlos	+ 7

Von Südwesten her dehnt sich ein barometrisches Maximum über Westeuropa aus, während das Depressionsgebiet im Norden an Tiefe abgenommen hat; nördlich von Schottland scheint jedoch eine neue Depression aufzutreten. Bei vorherrschend getriggen vielfach frischen Winden herrscht größtentheils veränderliches, vorwiegend trockenes Wetter. Vom Centralland bis Mittelschweden ist es kälter geworden, im westlichen Britannien erheblich wärmer.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 2. Jan. 2. Abonnementsvorstellung. **Afchenbrüdel, oder der gläserne Pantoffel**, Weibnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Siegmund. Anfang 6 Uhr

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Todesanzeige.

A.52. Karlsruhe. Gestern Abend 1/2 11 Uhr entschlief sanft und schmerzlos nach kurzer Krankheit zu einem besseren Leben unser lieber, treuer Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Ludwig Wilfer im Alter von 63 Jahren, wovon wir Freunde und Bekannte tiefbetrübt in Kenntniss setzen.

Karlsruhe, den 1. Januar 1881. Im Namen der Hinterbliebenen: Lydia Wilfer.

Die Beerdigung findet Montag den 3. Januar, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Kriegstraße 62, aus statt.

Todesanzeige.

A.76. Waldshut. Tiefbetrübt zeigen wir an, daß unser lieber Bruder

Karl Bredt, Postdirektor a. D., im Alter von 60 Jahren gestern Abend unerwartet schnell dahier gestorben ist.

Waldshut, den 1. Januar 1881. Die trauernden Geschwister.

A.54.1. Nr. 5273. Heidelberg.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß mit Genehmigung des Bürgerausschusses die Einlagen bei der städtischen Sparkasse dahier vom 1. Januar 1881 ab nicht mehr wie bisher mit 4 1/2%, sondern nur noch mit 3 1/2% vom Hundert für das Jahr verzinst werden.

Heidelberg, den 29. Dezember 1880. Der Stadtrath. Sagsdorf.

Gesucht

für eine kombinierte Verrechnung ein tüchtiger Gehilfe. Gehalt 1200 Mark, nebst freier Wohnung. Offerte zu richten an die Expedition dieses Blattes sub A. O. 1.

Offene Stelle.

991.2. Bühl. In einem Spezerei- und Manufakturwaren-Geschäft findet ein solider fleißiger junger Mann, welcher in dieser Branche gute Kenntnisse besitzt und gute Zeugnisse vorzuweisen hat, Anstellung. Gest. Offerten sind unter Chiffre S W 99 postlagernd Bühl einzufenden.

„Für Kaufleute.“

3.704.5. Wir suchen für alle Plätze des Großherzogthums leistungsfähige und gewandte Kaufleute für die Abgabe von Policen für Reiseunfallversicherung.

Die Generalagentur der „Furina“ in Karlsruhe, Nowadsanlage 2.

Einen Diener,

der franz. spricht, suche ich für eine Familie. Nur solche mit ganz guten Zeugnissen u. Referenzen wollen sich melden. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen.

Karl Peter, Hotel z. Post, Achern.

Verkäuferin gesucht.

A.77.1. Für ein Garn-, Kurz- und Strumpfwaren-Geschäft in einer der größeren Städte Süddeutschlands wird eine erste Verkäuferin gesucht, Kenntnisse der Branche sind unbedingt notwendig und wird solchen Bewerbern der Vorzug, welche bereits in Stickeriegeschäften thätig waren. Offerten unter Chiffre A. Z mit Photographie besorgt die Expedition dieses Blattes.

697.4. Lippstadt.

Westfälischen Schinken 0,85, Cervelatwurst 1,20, Schinkenwurst 1,10, Mettwurst 0,80 per Pfund. Münsterländer alten Korn 1,50 per Literka, Rumpnickel 0,60 u. 1,20 per Stück, versendet gegen Nachnahme

F. Steinrück in Lippstadt Westfalen.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Rothenfels läßt am Montag dem 10. Januar 1881, Vormittags 10 Uhr, in ihrem Rathhaus die Jagd auf ihrer Gemarkung, welche circa 622 Hektar Feld und 177 Hektar Wald umfaßt, auf weitere drei Jahre in Pacht versteigern, wozu man die Jagdliebhaber höchlich einladet.

Rothenfels, den 29. Dezember 1880. Das Bürgermeisteramt. J. Schmitt. vdr. Mersel.

A.55. Im Verlag von S. Hirzel in Leipzig erschien soeben:

Im neuen Reich. Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben von Dr. Wilhelm Lang. Erster Jahrgang (1881) Nr. 1.

Inhalt: Unsere Lage. Anton Springer. — Der Winter vor zehn Jahren. — Aphorismen aus Jean Paul's Nachlaß. Mittheilung von Paul Kerlich. — Das Goethe-Haus. 1832—1882. R. Waldmüller. — Der Reichstag und die Parteien. — Literatur: Öffentliche Vorträge, gehalten in der Schweiz. — J. C. Bluntzschli, Deutsche Staatslehre und die heutige Staatenwelt.

Bestellungen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen. Halbjähriger Abonnementspreis: 14 Mark.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellung.

983.2. Nr. 25,908. Schwetzingen. Der Kaufmann A. Adermann in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Selb, klagt gegen den Tischler Michael Schmitt l. von Schwetzingen, zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen Forderung aus Kauf vom Jahr 1880, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 92 Mk. 45 Pf. nebst 6% Zins vom 22. Mai 1880 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Schwetzingen auf

Montag den 24. Januar 1881, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Schwetzingen, den 6. Dezember 1880. R. U. G. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

964.2. Nr. 31,904. Bruchsal. Auf Antrag des Josef und Daniel Baumgärtner in Neuhard werden alle diejenigen, welche an den unten bezeichneten Grundstücken in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Samstag den 5. Februar 1881, Vormittags 8 Uhr, festgesetzten Angebotsstermine anzumelden, andernfalls dieselben für erloschen erklärt werden.

Je die Hälfte an; 3 Viertel 13 Ruthen Ader im Sand, neben Josef Meißel von Forst und Gregor Seger von Neuhard, und

1 Viertel 4 1/2 Ruthen daselbst, in Bruchsaler Gemarkung. Bruchsal, den 7. Dezember 1880. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Rittelmann.

965.2. Nr. 32,115. Bruchsal. Auf Antrag des Josef Adam Grundel und Friedrich Wehrle Ehefrau von Bruchsal werden alle diejenigen, welche an den unten bezeichneten Grundstücken in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Montag den 7. Februar 1881, Vormittags 8 Uhr, festgesetzten Angebotsstermine anzumelden, andernfalls dieselben für erloschen erklärt werden.

1. Dem Josef Adam Grundel, Landwirth von hier, gehörig; 1 Brtl. Weinberg im Schwabberg, Gemarkung Bruchsal.

11. Der Maria Anna Franziska, geb. Grundel, Ehefrau des Rükfers Friedrich Wehrle von hier, gehörig.

1 Brtl. 19 Ruthen Weinberg im Zuffenthal, Gemarkung Bruchsal. Bruchsal, den 16. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Rittelmann.

A.31. Nr. 14,631. Ueberlingen. Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 6. Oktober ds. Js., Nr. 11,630, an die dort beschriebenen Liegenschaften bis jetzt keine Ansprüche der dort bezeichneten Art geltend gemacht worden, so wurden solche durch Ausschlußurtheil vom heutigen Tage über dem Leopold Sobhienichs- und in Ueberlingen für erloschen erklärt.

Ueberlingen, den 27. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Gerichtsschreiber: Fromherz.

A.30. Nr. 14,632. Ueberlingen. Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 19. Oktober d. J., Nr. 12,198, an die dort beschriebenen Liegenschaften bis jetzt keine Ansprüche der dort bezeichneten Art geltend gemacht worden, so wurden solche durch

Ausschlußurtheil vom heutigen Tage gegenüber dem heutigen Gegenüber für erloschen erklärt.

Ueberlingen, den 27. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Gerichtsschreiber: Fromherz.

A.30. Nr. 14,632. Ueberlingen. Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 19. Oktober d. J., Nr. 12,198, an die dort beschriebenen Liegenschaften bis jetzt keine Ansprüche der dort bezeichneten Art geltend gemacht worden, so wurden solche durch

Ausschlußurtheil vom heutigen Tage gegenüber dem heutigen Gegenüber für erloschen erklärt.

Ueberlingen, den 27. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Gerichtsschreiber: Fromherz.

A.30. Nr. 14,632. Ueberlingen. Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 19. Oktober d. J., Nr. 12,198, an die dort beschriebenen Liegenschaften bis jetzt keine Ansprüche der dort bezeichneten Art geltend gemacht worden, so wurden solche durch

Ausschlußurtheil vom heutigen Tage gegenüber dem heutigen Gegenüber für erloschen erklärt.

Ueberlingen, den 27. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Gerichtsschreiber: Fromherz.

A.30. Nr. 14,632. Ueberlingen. Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 19. Oktober d. J., Nr. 12,198, an die dort beschriebenen Liegenschaften bis jetzt keine Ansprüche der dort bezeichneten Art geltend gemacht worden, so wurden solche durch

Ausschlußurtheil vom heutigen Tage gegenüber dem heutigen Gegenüber für erloschen erklärt.

„Martin Grob, Weber von Steinsfurt, wird, da er der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 18. November v. Js. keine Folge gegeben hat, für verschollen erklärt.“

Das Verdict des Gerichts: Der Gerichtsschreiber: Schick.

999. Nr. 32,104. Bruchsal. Die Verschollenheit der Louise Dammert von Kronau betr.

Da die Louise Dammert von Kronau gemäß der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 20. Novbr. 1879, Nr. 4233, innerhalb Jahresfrist keine Nachricht von sich gegeben hat, wird sie auf Antrag des Bevollmächtigten, Gustav Stellberger von Kronau, für verschollen erklärt und ihr Vermögen den Antragstellern in fürsorglichen Besitz übergeben.

Bruchsal, den 18. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Rittelmann.

927. Nr. 18,086. Sinsheim. Das Großh. Amtsgericht Sinsheim hat durch Beschluß vom 15. Dezember 1880 ausgesprochen:

Die Wittve des Webers Friedrich Eisele von Eichelbach, Maria Anna, geborne Bohner, wird, da auf unsere Aufforderung vom 30. September d. J., Nr. 14,416, keine Einsprachen erhoben wurden, in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes eingewiesen.“

Der Gerichtsschreiber: Schick. A.2.1. Nr. 31,377. Bruchsal. Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 6. September d. J., Nr. 23,003, keine Einsprachen darüber erhoben wurden, wird die Wittve des Eisenarbeiters Anton Schurgg, Theresia, geb. Kohler in Langenbrücken, in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Gemannes eingewiesen.

Bruchsal, den 9. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Rittelmann.

1000.1. Nr. 31,374. Bruchsal. Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 13. September d. J., Nr. 23,422, keine Einsprachen darüber erhoben wurden, wird Katharina, geb. Fiegelmaier, Wb. des Kaufmanns und Rathschreibers Karl Weber von Hattenheim, in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Gemannes andurch eingewiesen.

Bruchsal, den 9. Dezember 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Rittelmann.

11.2. Nr. 17,871. Offenburg. 1. David Roth von Dundenheim, 2. Markus Rudolf von da, 3. Michael Erb von Friesenheim, 4. Johann Georg Fritzer von Friesenheim, 5. Rosmos Stoll von Friesenheim, 6. Theophil Specht von da, 7. Gottlieb Jäger von Friesenheim, 8. Eduard Emil Chevaller von Fahr, 9. Wilhelm August Gruber von da, 10. Johann Lecht von da, 11. Karl Friedrich Hochbörfer von da, 12. Heinrich Müller von da, 13. Heinrich Walther von da, 14. Andreas Wieser von Oberkopfheim, 15. Hermann Jäger von da, 16. Damian Benz von Oberweier, 17. Karl Friedrich Roos von da, 18. Georg Ebert von Wittenweier, 19. Johann Georg Jsemann von da, werden beschuldigt, — als Beihilfer in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des bestehenden Deeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten zu haben, — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B.

Dieselben werden auf Freitag den 11. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großh. Bezirksamte zu Fahr über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Offenburg, den 28. Deqber 1880. Großh. bad. Staatsanwaltschaft. Gruber.

A.9.3. Nr. 11,622. Wiesloch. Die Reservisten Peter Schäfer, Johann Georg Greulich, Ludwig Sauer und Franz Josef Haberkorn, sämtliche von und zuletzt in Rauenberg, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 St. G. B.

Dieselben werden auf Anordnung des

Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 9. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Wiesloch (Rathhausaal) zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. G. B. von dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Wiesloch, den 20. Dezember 1880. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

889.2. Nr. 17,976. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Am Samstag dem 15. Januar 1881, Vormittags 11 Uhr, soll das in Kasstatt an der Haupt- und Rathhausstraße Nr. 127 belegene, auf 31,500 Mark abgeschätzte Vor- u. Telegraphen-Grundstück nebst den darauf stehenden Dienstgebäuden im Rathhausaal in Kasstatt öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen und die Beschreibung des Grundstücks liegen im hiesigen Post-Bureau, sowie beim Kaiserlichen Postamt in Kasstatt zur Einsicht bereit und können auch, gegen Erstattung der Schreibgebühren, von der hiesigen Kaiserlichen Ober-Postdirektion bezogen werden.

Karlsruhe i. Baden, 14. Deqbr. 1880. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Geheimer Ober-Postrath. Des.

Submission.

Die unten bezeichnete Kommission hat für die Abfindung pro 1881/82 nachstehende Gegenstände in Lieferung zu vergeben:

100 Schirmmützen für Unteroffiziere von feinem Stoff, 200 Paar Federhatschube, 12 Stück Faustriemen für Wachtmeister, 90 Stück Faustriemen für Unteroffizier, 590 Stück Faustriemen für Gemeine, 600 Duzend Waffenschlüssel, 70 „ Nummernknöpfe, 70 „ Taillenknöpfe, 650 „ schwarze Beinknöpfe, 61 „ Weissenknöpfe, 84 „ Stiefelknöpfe, 100 Mille geschmiedete Sohlenmägel, 170 Meter silberne Treppen für Unteroffiziere, 10 Meter goldene Treppen für Unteroffiziere, 5 Kilo Hafen und Dosen für Waffenschlüssel und Mäntel, 700 Stück schwarz lackirte Hosenknallen für Reithosen, 20 Stück schwarz lackirte Hosenknallen für Luchshosen, 650 Stück weiße Hosenknallen für Stralshosen, 76 Stück Woylach, 72 Stück Striegel, 500 Stück Karbälchen, 17 Stück Konragelsteinen.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1880. Die Bekleidungs-Kommission des 3. Badischen Dragonerregiments Prinz Karl Nr. 22.

(Mit der „Literarischen Beilage“ Nr. 1.)